

Frage 4:

Laut rezenten WHO-Berichten ist der Alkoholkonsum in Europa zu hoch, die WHO ruft dazu auf, Maßnahmen zur Reduktion des Alkoholkonsums einzuleiten. Welche Schritte würden Sie in der nächsten Legislaturperiode setzen, um den Alkoholkonsum in Österreich zu reduzieren und welche Schritte um die Behandlung von Menschen mit einer Alkoholabhängigkeit zu verbessern?

Die **ÖVP**
Volkspartei Österreichische Volkspartei

Alkohol ist in Europa und namentlich auch in Österreich kulturell tief verwurzelt und in entsprechendem Rahmen gesellschaftlich akzeptiert. Die medizinischen Herausforderungen sind dabei der exzessive, akute Alkoholkonsum bis hin zum „Koma-Saufen“ vorwiegend bei Jugendlichen, die chronische Alkoholabhängigkeit, die sich meist schleichend entwickelt und alle Gesellschaftsschichten betrifft, und natürlich auch die mit dem Alkoholisierungsgrad steigende Unfallgefahr insbesondere im Straßenverkehr.

Betreffend Alkoholmissbrauch durch Jugendliche ist vermehrt auf Aufklärung, auf die konsequente Kontrolle und Durchsetzung der Jugendschutzbestimmungen, aber auch auf die Preisgestaltung von alkoholischen und nicht-alkoholischen Getränken in Jugendlokalen zu achten. Ebenso ist hinsichtlich des chronischen Alkoholismus die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung zu stärken, und dabei insbesondere das Bewusstsein und die Selbstbeobachtung hinsichtlich der Anzeichen eines problematischen Konsumverhaltens zu adressieren. In diesem Bereich der Prävention sind Ärztinnen und Ärzte aller Fachrichtungen, insbesondere auch der Allgemeinmedizin, gefordert. Zudem müssen quantitativ ausreichend Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, um alkoholkranken Personen die nötige Therapie und Entwöhnung unter psychiatrischer Leitung angedeihen lassen zu können.

Was schließlich die Verhinderung von Verkehrsunfällen unter Alkoholeinfluss betrifft, ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten viel geschehen, angefangen von einer Reduktion der zulässigen Promillegrenze über intensivere Kontrollen bis hin zu konsequenter strafrechtlicher Verfolgung. Die Unfallstatistik zeigt, dass die Maßnahmen wirken. Darüber hinaus hat auch ein gesellschaftliches Umdenken eingesetzt, indem das Lenken eines Kraftfahrzeugs in alkoholisiertem Zustand nicht mehr als sog. Kavaliersdelikt akzeptiert wird.



SPÖ
Sozialdemokratische Partei Österreichs

In Österreich ist der Umgang mit Alkohol nach wie vor von viel Unwissenheit geprägt und Alkoholsucht immer noch ein Tabuthema – obwohl es sehr viele Betroffene gibt. Ziel im Kampf gegen zu hohen Alkoholkonsum muss sein, den Konsum nicht per se zu problematisieren, sondern riskante Konsummuster aufzuzeigen, Wissenslücken zu schließen und einen verantwortungsvollen Umgang zu fördern. Die Betroffenen müssen als Ganzes betrachtet werden. Nicht nur ihr Alkoholkonsum, sondern beispielsweise auch familiäre Konflikte, Schulden, die Wohnsituation oder der Arbeitsplatz müssen einbezogen werden.

Wichtig ist vor allem der Ausbau der Prävention. Auf der Ebene der Verhältnisprävention haben zum Beispiel Einschränkungen der Erhältlichkeit von Alkohol (z.B. Bestimmungen des Jugendschutzes), Beschränkungen der Werbung, Preispolitik oder auch Besteuerung einen wichtigen Einfluss auf das Konsumverhalten. Solche strukturellen Maßnahmen müssen auf politischer Ebene umgesetzt werden. Ergänzt werden müssen sie mit strukturellen Maßnahmen in konkreten Umfeldern wie zum Beispiel in der Schule, wo klare Regeln einen wichtigen Beitrag zur Prävention leisten. Auch die Schaffung positiver Lebensbedingungen trägt zur Prävention von Alkoholproblemen bei.

Neben Maßnahmen der Verhältnisprävention müssen solche der Verhaltensprävention umgesetzt werden. Sämtliche Anstrengungen zur Stärkung von Kompetenzen und der Persönlichkeit tragen dazu bei, alkoholbezogenes Problemverhalten zu verhindern oder zu verringern. Informationen über Alkohol vermitteln Wissen um Wirkungen und Risiken. Dieses Wissen erleichtert es, selbstverantwortlich Entscheidungen zu treffen, und trägt zur gesellschaftlichen Akzeptanz von strukturellen Maßnahmen bei.



Vor allem bei Kindern und Jugendlichen sollte bei allen gesundheitsschädlichen Substanzen in der Gesundheitsberatung und Gesundheitserziehung eine Sensibilisierung erfolgen. Damit könnte für die Zukunft eine schrittweise Verbesserung erreicht werden. Gleichzeitig sollte man Personen, die sich in Alkoholabhängigkeit befinden, umfassend und professionell behandeln und betreuen. Dementsprechend müssen im niedergelassenen und stationären Bereich für die Gesundheitsversorgung auch die organisatorischen, personellen und finanziellen Ressourcen bereitgestellt werden bzw. bisher bereits vorhandene Ressourcen entsprechend neu eingesetzt werden



DIE GRÜNEN
Die Grünen – Die Grüne Alternative

Angefragt.



Angefragt.